

SCHWEDEN

„Schikane und Rassismus“

Arne Johansson, 65, Sprecher der Bürgerinitiative „Zukunft für die Region Järva“, über die Jugendkrawalle im Stockholmer Umland

SPIEGEL: Vorige Woche brannten Vorstädte der Hauptstadt, Jugendliche lieferten sich Schlachten mit der Polizei. Warum?

Johansson: Die Menschen verstehen nicht, dass eine große Zahl Polizisten einen verwirrten älteren Mann, der in seiner Wohnung in Husby randalierete, nicht beruhigen konnte. Der 69-Jährige wurde erschossen, obwohl er nur mit einem Küchenmesser bewaffnet war. Die Leute haben das Gefühl, dass dies in einem reicheren Vorort nicht passiert wäre.



FREDRIK SANDBERG / AP / DPA

Brennendes Auto in Stockholm

SPIEGEL: Das allein löste gleich einen Flächenbrand aus?

Johansson: An den Krawallen hat sich nur eine kleine Minderheit beteiligt. Aber die Arbeitslosigkeit hier in Husby und in anderen Vorstädten ist sehr hoch. Viele Jugendliche haben weder Job noch Ausbildung. Sie fühlen sich von den Behörden diskriminiert und schikaniert. Auch von der Polizei, die häufig sehr brutal reagiert. Oft fallen rassistische Schimpfwörter wie „Affe“ und „Neger“.

SPIEGEL: Im Wohlfahrtsstaat Schweden gibt es soziale Missstände wie in den französischen Banlieues?

Johansson: Schweden ist ein neoliberales Experimentierland geworden. Gewinnorientierte Unternehmen betreiben Schulen, schlecht finanzierte kommunale Schulen werden durch religiöse ersetzt. International ist das schwedische Bildungssystem deutlich abgesackt, die Jugendlichen in unseren Vororten sind die Leidtragenden. Die sozialen Standards sind drastisch zurückgeschraubt worden, die Trabantenstädte wurden besonders vernachlässigt.

ALGERIEN

Ängstliches Regime

Der schlechte Gesundheitszustand von Staatschef Abdelaziz Bouteflika bedroht die Stabilität von Afrikas größtem Flächenstaat. Sollte Bouteflika sterben, befürchten Beobachter in Algier einen revolutionären Umsturz. Der 76-jährige Präsident, der Algerien seit 1999 regiert, ist Ende April in ein Hospital nach Paris ausgeflogen worden. Seither versucht die Regierung, Gerüchte über seine Erkrankung zu zerstreuen. Nachdem zwei Tageszeitungen berichtet hatten, dass sich Bouteflika „im Koma“ befinde, wurden die entsprechenden Ausgaben beschlagnahmt und ein Verfahren we-

gen „Gefährdung der Staatssicherheit“ eingeleitet. „Der Vorfall zeigt, wie ängstlich das Regime auf Veränderungen reagiert“, so ein Menschenrechtsanwalt. Vom Arabischen Frühling schien Algerien bislang kaum berührt, durch Geldgeschenke konnte Bouteflika den sozialen Frieden wahren. Doch aus Wut über den Mangel an Jobs und die ausufernde Korruption gingen im Süden des Landes Tausende Algerier auf die Straße. Auch in der Hauptstadt kam es während eines Fußballspiels zu Krawallen – begleitet von lauten Rufen nach einem Sturz des Regimes.

USA

Kurswechsel bei der CIA

Was schert ihn sein Geschwätz von gestern? In seiner Rede vor der National Defence University kündigte Präsident Barack Obama das absehbare Ende des „Kriegs gegen den Terror“ an und schien damit die heftige Kritik zu übernehmen, die liberale Amerikaner an seinem harten Kurs geübt hatten. Aber festlegen lässt sich der Präsident deswegen noch lange nicht. Zwar soll es künftig weniger Drohneneinsätze gegen mutmaßliche Terroristen geben. Doch die geplante Verlagerung der Verantwortlichkeit von der CIA zum Militär eröffnet auch die Möglichkeit, dass sich der Drohneneinsatz noch ausweiten könnte. Hinter der Absichtserklärung steckt ein eher peinliches Eingeständnis: Der Geheimdienst CIA hat sich so viel paramilitärische Schlagkraft gesichert, dass sein eigentlicher Auftrag, das Sammeln von Nachrichten,

ins Hintertreffen geraten ist. Ein großer Teil aller Neueinstellungen seit 2001 war laut „New York Times“ mit der Jagd auf Terroristen und nicht mit Spionage beschäftigt. Auch deshalb hat es spektakuläre Fälle von Geheimdienst-Versagen gegeben. So musste der neue CIA-Chef John Brennan zugeben, dass sein Dienst vom Arabischen Frühling völlig überrascht worden war. Zuletzt erwiesen sich Bilder von der Verhaftung eines amateurhaften US-Spions mit verrutschter Perücke in Moskau als Blamage. Die Rückbesinnung auf das Nachrichtengeschäft, so der ehemalige CIA-Abteilungsleiter Mark Lowenthal, sei auch notwendig, „weil China es nicht zulassen wird, dass unsere Drohnen über ihr Land fliegen“. Agenten aus Fleisch und Blut sind, richtig eingesetzt, womöglich doch die nützlicheren Spione.



Obama, Brennan

FANG ZHE / XINHUA NEWS AGENCY / ACTION PRESS